

Synopsen

Aline Motta

(Outros) Fundamentos / (Andere) Fundamente, 2017–2019

Nach *Pontes sobre abismos* (2017) und *Se o mar tivesse varandas* (2017) bildet *(Andere) Fundamente* den Abschluss einer Filmtrilogie von Aline Motta. Der letzte Teil befasst sich mit der Reflexion einer Reise nach Lagos in Nigeria, welche die Künstlerin auf der Suche nach ihren Wurzeln unternommen hat. Er hinterfragt, was es bedeutet, zu einem Ort zu gehören, der eine offensichtliche Verbundenheit nicht anerkennt. Der Film verbindet Lagos, Cachoeira (Bahia) und Rio de Janeiro – drei Städte, die für den Black Atlantic von Bedeutung sind und mit den Namen an Gewässer erinnern. Sie erhielten ihre Namen von den portugiesischen Kolonisatoren. Die Arbeit verbindet diese Regionen durch Buchten, Flüsse und Brücken. Damit zeichnet sie die Strömungen einer gemeinsamen Ahnengeschichte nach. Ein Voice-over begleitet die Bilder, die auf einer klangvollen, rhythmischen Montage von vor Ort gedrehtem Filmmaterial basieren. Der Film versinnbildlicht eine Form von Kommunikation durch Spiegel, die scheinbar dasselbe Licht auf beiden Seiten des Atlantiks reflektieren.

Camila Freitas

Apparition / Erscheinung, 2024

Mittels teilnehmender Beobachtung, die an anthropologische Methoden angelehnt ist, zeigt die Filmemacherin einfühlsam und respektvoll das Kerzenritual ihrer Grossmutter zu Hause, mit dem diese um Schutz und Wohlergehen bittet. Die Grossmutter erzählt von ihrer ersten Begegnung mit der Erscheinung des Caboclo Indaia und berichtet von weiteren spirituellen Visionen, bevor die Künstlerin in Anwesenheit ihres Kleinkindes ihre eigenen Visionen offenbart. Die afro-brasilianische Kosmologie (Umbanda) verbindet indigene, afrikanische und katholische Elemente. Diese Glaubensvorstellungen ermöglichen es den Gläubigen, mit Verstorbenen oder mit schützenden und heilenden spirituellen Wesen in Verbindung zu treten. Der Film beleuchtet sowohl die Weitergabe spiritueller Praktiken von einer Generation zur nächsten als auch deren kollektive Bedeutung im alltäglichen Leben. Das Werk ist als Zweikanal-Videoinstallation für Ausstellungen konzipiert und lässt das Publikum in parallele Erzählungen eintauchen.

Janaina Wagner

Curupira and the Machine of Destiny / Curupira und die Maschine des Schicksals, 2021

Curupira ist der erste Teil der *Transamazônica-Trilogie* von Janaina Wagner, zu der auch *Quebrante* (2024) und *When the Second Sun Arrives / A Comet in Your Eyes* (2025) gehören. Wir folgen der Protagonistin ins Herz des Amazonasgebiets, wo die *Transamazônica BR-230* auf die ebenso legendäre *Estrada Fantasma BR-319* trifft. Der doku-fiktionale, roadmovieartige Film nimmt Bezug auf den Cinema-Novo-Klassiker *Iracema – Uma Transa Amazônica* (1974) von Jorge Bodansky und Orlando Senna. Die Protagonistin in Janaina Wagners Werk erscheint als Geist der gleichnamigen Hauptfigur des Films, die eine 14-jährige indigene Prostituierte verkörpert und mit einem Lkw-Fahrer reist. Der Film endet mit der imaginären und bedeutungsvollen Begegnung zwischen *Iracemas* Geist und *Curupira*, einer in Brasilien aus indigenen Gemeinschaften bekannten mythologischen Figur, die als mächtige Beschützerin der Wälder gilt und als Rächerin gefürchtet wird. Der Film bildet ein künstlerisches Statement gegen den neokolonialen Anspruch externer Kräfte, einschliesslich des Staates, auf das Amazonasgebiet, symbolisiert durch die *Transamazônica*, die 1972 während der Militärdiktatur (1964–1985) eröffnet wurde.

Text: Bruno Z'Graggen, Kurator VIDEO WINDOW